© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abnorm gefärbter männlicher Goldammer.

Von Dr. J. Gengler.

(Mit Buntbild Tafel II. Fig. 1).

Heute erhielt ich einen Goldammer (Männchen), Emberiza citrinella L., der in der Färbung gerade das Gegenteil von dem im Jahrgange 1903, S. 16 dieser Zeitschrift beschriebenen ist. Es sei mir gestattet, hier eine kurze Beschreibung des sehr schönen, durch den Schuß leider sehr verletzten Vogels zu geben. Fast der ganze Vogel zeigt ein schönes, gleichmäßiges Kanariengelb, über dem Auge und in der Ohrgegend befinden sich einige rötlichbraune Strichel; am Oberrücken zeigen einige Federn rotbraune Flecken, die Oberschwanzdecken sind rotbraun mit gelben Säumen. Die Handschwingen sind dunkelbraun mit helleren, in dunkelrotbraun ziehenden Rändern, ebenso die Armschwingen, die Handdecken sind schwärzlichbraun, die erste mit einem kleinen weißen Strich, die großen Flügeldecken sind blaßgelb, im oberen Drittel rötlichbraun, die zwei letzten mit braunem Mittelfleck, die mittleren und kleinen Flügeldecken sind dunkelbraun mit rotbraunem Rande, die Steuerfedern sind dunkelbraun mit helleren, ins Gelbliche spielenden Säumen, drei der rechten Steuerfedern haben an der Spitze ein kleines weißes Fleckchen. Vor zehn Jahren sah ich im Januar in einer Straße ein ganz ähnliches Männchen, ohne seiner habhaft werden zu können.

Abnorm gefärbte weibliche Amsel, Merula merula (L.).

Von Dr. J. Gengler.

(Mit Buntbild Tafel II, Fig. 2.)

Im Jahre 1898 wurde aus einem Neste eine junge Amsel ausgenommen und aufgezogen. Diese hatte bei sonst normalem Jugendgefieder einen vollkommen gelben Schnabel, weshalb sie für ein Männchen gehalten wurde. Als sie vermauserte, offenbarte sie sich trotz des gelben Schnabels als ein Weibchen. Im Herbste darauf, also bei ihrer zweiten Mauser, legte sie nun ein ganz abweichendes Kleid an, das sie bis zu ihrem 1902 erfolgten Tode stets ohne Änderung trug. Dieser Vogel lebte nie im Käfig, sondern immer in einer sehr großen Gartenvoliere. Sein Tod war kein natürlicher; er wurde von einem Artgenossen nach mehrtägigem Kampfe abscheulich zugerichtet und totgebissen. Die Sektion ergab weibliches Geschlecht.

Das Gefieder zeigte folgende Färbung: Kopf, Nacken, Schultern, Oberrücken dunkelgelbbraun, Unterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecken licht graubraun, Kinn weiß, Kehle und Kropf braun, hell und dunkel verschwommen gefleckt, Brust und Bauch dunkelbraun, jede Feder grauweiß überlaufen, Steiß und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abnorm gefärbter männlicher Goldammer
(Emberiza citrinella [L.]).

Abnorm gefärbte männliche Amsel
(Merula merula [L.]).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterschwanzdecken licht grau. Drei Handschwingen sind weiß, die übrigen graubraun, die Armschwingen weiß, ebenso die Kiele der Federn, die Handdecken dunkelbraun, die großen Flügeldecken weiß mit braunen Schäften, etwas mehr als das untere Drittel jeder Feder ist bräunlich überlaufen, die mittleren und kleinen Flügeldecken sind dunkelgelbbraun, aber etwas heller als der Oberrücken. Die Steuerfedern sind weiß, nur die mittelste ist dunkelbraun, gegen die Spitze weißlich überlaufen; der Schaft im unteren Sechstel weiß, sonst graubraun. Der Schnabel ist schmutziggelb, das Auge braun, die Füße hornbraun.

Das Schicksal eines freigelassenen Stubenvogels.

Von Dr. Burstert, Memmingen.

Unter obiger Spitzmarke macht Herr Bertram in Nr. 9, 1903 der Ornithologischen Monatsschrift Mitteilung über das traurige Geschick eines freigelassenen Rotkehlchens, das schon in der ersten Stunde seiner wiedererlangten Freiheit einem Sperber zum Opfer fiel. Wohl die meisten nach längerer Gefangenschaft in Freiheit gesetzten Vögel wird das Verhängnis in Gestalt einer Katze oder sonst eines Räubers in ähnlicher Weise ereilen, wie Herrn Bertrams Rotkehlchen. Daß aber die Sache doch auch manchmal glücklicher abläuft, möge nachstehende Jugenderinnerung beweisen, die ich hier erzählen will. Auch das Geschick meines Rotkopfwürgers entbehrt nicht des Tragischen, es zeigt aber, daß selbst ein jung aufgezogener Vogel sich unter Umständen in der wiedergefundenen Freiheit wohl zurecht finden kann.

An einem Juliabend des Jahres 1870 fand ich auf der Landstraße, die von Staufen im Breisgau nach Krotzingen führt, einen jungen rotköpfigen Würger (Lanius senator), der einem auf einem hohen Birnbaum stehenden elterlichen Neste entfallen war. Das hilflose Tierchen war noch fast nackt, und es fehlte ihm die äußere Zehe des linken Fußes, die es wohl beim Absturz vom Nestbaume oder unter dem Rade eines vorüberfahrenden Wagens eingebüßt haben mochte. Ich nahm den sonst munteren kleinen Burschen mit nach Hause, verband ihm das blutende Füßchen und päppelte ihn glücklich auf. Er gedieh zusehends und machte, als er größer wurde und in der Stube frei umherfliegen konnte, der ganzen Familie vielen Spaß durch seine große Zutraulichkeit, ich möchte fast sagen Unverschämtheit, die er im Verkehr mit allen Hausgenossen an den Tag legte. Er flog uns auf Kopf und Schulter, zauste uns spielend an Haaren nnd Ohrläppchen, riß dem Vater ganze Stücke aus der Karlsruher Zeitung, die dieser zur besseren Einleitung seines Mittagsschläfchens nach dem Essen zu lesen pflegte. Selbst unser alter Dackel mußte sich mehr von ihm gefallen lassen, als diesem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: Abnorm gefärbter männlicher Goldammer. 32-33